

# Weltwirtschaft kühlt sich etwas ab

Ergebnisse des 93. World Economic Survey (WES) vom Juli 2006<sup>1</sup>

30

Gernot Nerb und Anna Stangl

Der ifo-Indikator für das Weltwirtschaftsklima ist im dritten Quartal 2006 leicht gefallen (vgl. Abb. 1). Der Rückgang ist allerdings ausschließlich auf die weniger zuversichtlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate zurückzuführen. Die Urteile zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage haben sich dagegen erneut verbessert, nachdem sie bereits im zweiten Quartal ein fünfjähriges Hoch erreicht hatten. Diese Datenkonstellation spricht für eine, wenn auch etwas abgeschwächte Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs in den kommenden Monaten.

## Die wichtigsten Ergebnisse in Stichworten

- Die Einschätzungen zur *aktuellen wirtschaftlichen Situation* haben sich erneut gebessert.
- Die wirtschaftlichen *Erwartungen für die nächsten sechs Monate* sind weniger optimistisch.
- Die *Inflationserwartungen* bleiben weiterhin hoch.
- Die Experten rechnen mit weiter steigenden *Leitzinsen*.
- Eine weitere Abschwächung des *US-Dollars* wird erwartet.

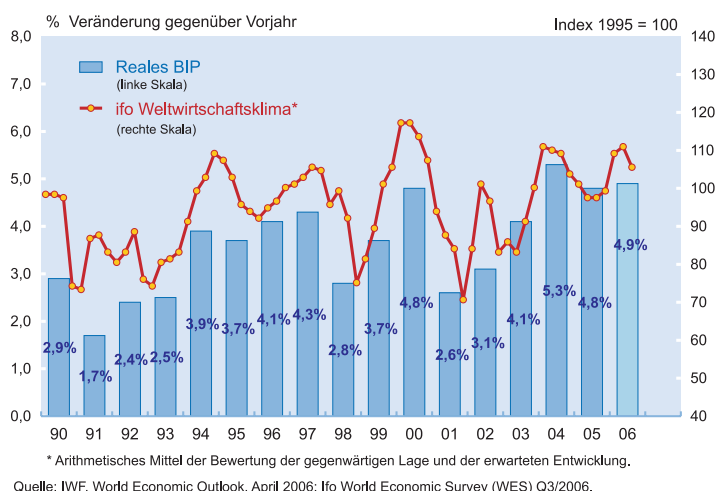
## Konjunkturentwicklung in den Weltregionen

In *Westeuropa* hat sich der Klimaindikator auf dem hohen Niveau vom zweiten Quartal 2006 gehalten und befindet sich damit weiterhin auf einem fünfjährigen Hoch. Die Erwartungen fielen weniger optimistisch als bei der vorangegangenen Erhebung aus; dem stand jedoch eine

gleich starke Verbesserung der Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Situation gegenüber. In den nördlichen Ländern außerhalb des Euroraums (*Dänemark, Schweden und Norwegen*) hat sich das Wirtschaftsklima aufgrund zurückgegangener Erwartungen etwas verschlechtert. Die Urteile zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage blieben jedoch auf dem höchsten Niveau der WES-Skala in *Dänemark und Norwegen* und leicht darunter in *Schweden*. Auch in *Großbritannien* wurde die allgemeine Wirtschaftslage als sehr positiv beurteilt. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate fielen sogar optimistischer aus als in der vorangegangenen Befragung, so dass der Gesamtindikator im Juli hier einen positiven Trend aufweist.

Ein leicht ungünstigeres Bild als für Westeuropa insgesamt ergibt sich für den *Euroraum*: Der ifo-Indikator für das Wirtschaftsklima ist hier im dritten Quartal 2006 leicht zurückgegangen, nachdem er im zweiten Quartal ein fünfjähriges Hoch erreicht hatte. Der Rückgang des Klimain-

Abb. 1  
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima



<sup>1</sup> Im Juli 2006 hat das Ifo Institut zum 93. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey« kurz WES, bei 1 005 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 89 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris und mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt.

Abb. 2  
Wirtschaftliche Lage



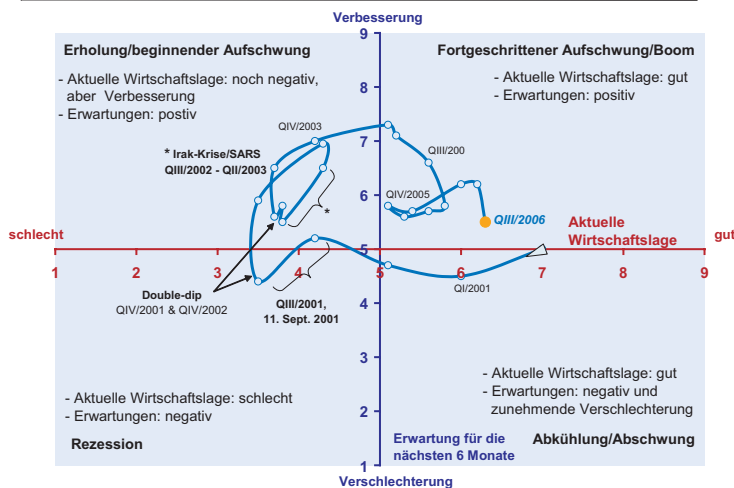
Quelle: Ifo World Economic Survey Q3/2006.

### ifo Konjunkturuhr und das Weltwirtschaftsklima

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das arithmetische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vier-Quadranten-Schema dargestellt werden (»ifo Weltkonjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (5) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (5) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, welche die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

Idealtypisch bewegt sich die Weltkonjunktur in diesem Diagramm im Uhrzeigersinn; die Erwartungen laufen der Lage voraus. Die aktuelle Datenkonstellation deutet auf eine Spätphase des weltweiten Konjunkturaufschwungs hin.

#### ifo Weltwirtschaftsklima



Quelle: Ifo World Economic Survey Q3/2006.

diktors resultierte auch hier ausschließlich aus den weniger optimistischen Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Lage haben sich dagegen weiter gebessert, konnten aber – anders als in Westeuropa insgesamt – rechnerisch den Rückgang bei den Erwartungen nicht voll kompensieren. Die neuen Umfrageergebnisse sprechen für eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs, der sich im Laufe des zweiten Halbjahres allerdings leicht abschwächen wird. Die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage verbesserten sich gegenüber der April-Umfrage in der Mehrheit der Euroländer. Besserungstendenzen waren besonders in *Österreich* und den *Niederlanden* auszumachen. *Spanien* war das einzige Land im Euroraum, in dem die Urteile zur allgemeinen Wirtschaftslage etwas ungünstiger ausfielen als in der vorausgegangenen Erhebung. Während sich in der überwiegenden Mehrheit der Euroländer die Erwartungen für die kommenden sechs Monate verschlechtert haben, zeigten sich die befragten Experten in

*Portugal* und *Italien* optimistischer als im zweiten Quartal; hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich um jene beiden Länder im Euroraum handelt, in denen die gegenwärtige Wirtschaftslage derzeit noch nicht als befriedigend eingestuft wurde.

In *Nordamerika* fiel der Klimaindikator am stärksten. Der Rückgang des Klimaindiktors resultierte auch hier ausschließlich aus den weniger optimistischen Erwartungen für die nächsten sechs Monate, während sich die Urteile zur aktuellen Lage gegenüber der April-Umfrage sogar noch leicht verbesserten. Der Index spiegelt in erster Linie die Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums in den *USA* wider. Aber auch in *Kanada* wurde im Juli das gleiche konjunkturelle Muster beobachtet – günstigere Urteile der gegenwärtigen Wirtschaftslage und etwas nach unten revidierte Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

Auch in *Asien* wird sich nach den Ergebnissen des Ifo World Economic Survey die bis zuletzt starke Konjunkturdynamik im Laufe der nächsten sechs Monate etwas verringern. Beide Komponenten des Wirtschaftsklimas – die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate – wurden hier etwas nach unten revidiert. Dieses Muster wurde im dritten Quartal in mehreren Ländern beobachtet, vor allem in den größten Volkswirtschaften der Region – *Japan*, *China* und *Indien*. Die aktuelle Wirtschaftslage wird jedoch nach wie vor in allen Ländern der Region von den

WES-Experten als positiv beurteilt. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate deuten auf eine wirtschaftliche Stabilisierung hin. In *Japan* wird den neuesten WES-Ergebnissen zufolge die wirtschaftliche Erholung in den nächsten Monaten weiterhin von robuster Innennachfrage sowie dynamischen Kapitalinvestitionen getragen. Die Exporterwartungen wurden hier jedoch, unter anderem angesichts der konjunkturellen Abkühlung in den *USA* – *Japans* wichtigstem Handelspartner –, nach unten revidiert. Anders in *Indien*: Hier gehen die Experten von einem sich weiterhin sehr dynamisch entwickelnden Außenhandelssektor aus. *Indiens* wichtigster Handelspartner, sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe, ist die Europäische Union, deren wirtschaftlicher Aufschwung in den kommenden sechs Monaten eine weiterhin robuste Nachfrage erwarten lässt. WES-Experten erwarten außerdem eine Verbesserung der rechtlich-administrativen Rahmenbedingungen für ausländische Investoren (vgl. Tab. 1).

**Tab. 1**  
**Erwartete Veränderungen der Rahmenbedingungen für ausländische Investoren in den nächsten sechs Monaten**

Einflussfaktoren auf das Investitionsklima	Erwartete Änderungen in den nächsten sechs Monaten <sup>a)</sup>	
	Verschlechterung	Verbesserung
<b>Rechtlich-administrative Einschränkungen für die ausländischen Investoren</b>	Bolivien, Simbabwe, Venezuela	Indien, Serbien und Montenegro
<b>Politische Stabilität</b>	Bolivien, Israel, Libanon, Paraguay, Simbabwe, Sri Lanka, Venezuela	Tschechische Republik

Für die Länder, die in dieser Tabelle nicht genannt wurden, wird erwartet, dass sich das Investitionsklima in den nächsten sechs Monaten nicht verändern wird. – Kriterien zur Auswahl von Ländern: Rückgang: Wert auf der WES-Skala zwischen 1 und 3,5; Verbesserung: Wert auf der WES-Skala zwischen 6,5 und 9.

<sup>a)</sup> Nur Länder mit drei oder mehr Teilnehmern an der WES-Umfrage Juli 2006 wurden in die Analyse einbezogen.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), Q3/2006.

Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsregionen, in denen die befragten Experten eher mit einer konjunkturellen Abkühlung rechnen, hat sich das Wirtschaftsklima in *Mittel- und Osteuropa* erneut gebessert. Sowohl die aktuelle Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate wurden im Durchschnitt der erhobenen Länder im dritten Quartal positiver bewertet als im ersten Halbjahr 2006. Innerhalb der EU verbesserten sich die Urteile zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage vor allem in der *Tschechischen Republik, Litauen, Polen, Slowenien* und in der *Slowakei* und blieben unverändert positiv in *Estland* und *Lettland*, wo außerdem ein ausgesprochen günstiges Klima für ausländische Investoren, laut Einschätzung der WES-Experten, vorliegt (vgl. Tab. 2). *Ungarn* war das einzige Land in der Region, in dem die aktuelle Wirtschaftslage noch ungünstiger als in der vorangegangenen April-Umfrage bewertet wurde. Die befragten Experten erwarten keine Trendwende in diesem Jahr. In den meisten Ländern der Region wurden die Erwartungen für die zweite Jahreshälfte nach unten revidiert, wobei die Mehrheit der Experten sich nach wie vor zuversichtlich zeigt. In den beiden großen Volkswirtschaften der Region – *Tschechien* und *Polen* – haben die volkswirtschaftlichen Erwartungen sogar angezogen, vor allem hinsichtlich der Exporte. Außerhalb der EU stieg der Klimaindikator in *Bulgarien, Rumänien* und *Kroatien*.

In den durch WES erfassten Ländern der *GUS* zeigt sich ein gemischtes Bild. In *Russland* hat sich das Wirtschaftsklima im dritten Quartal verbessert. Sowohl die gegenwärtige Wirtschaftslage als auch die Erwartungen wurden günstiger beurteilt als im zweiten Quartal. Die befragten Exper-

ten rechnen mit einer dynamischen privaten Nachfrage und höheren Investitionen sowie mit weiter steigenden Exporten in den kommenden sechs Monaten. Die Urteile zur allgemeinen Wirtschaftslage verbesserten sich auch in der *Ukraine* und erreichten im Juli das »befriedigend«-Niveau. Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte hellten sich zwar etwas auf, blieben jedoch insgesamt verhalten. Günstiges Wirtschaftsklima herrscht nach Ansicht der WES-Experten weiterhin in *Kasachstan* vor; beide Komponenten des zusammengesetzten Indikators – Urteile der aktuellen Lage und Erwartungen für die kommenden sechs Monate – zeigen nach oben.

In *Ozeanien* – sowohl in *Australien* als auch in *Neuseeland* – verbesserte sich das Wirtschaftsklima. *Australiens* Volkswirtschaft wurde von den steigenden Ölpreisen kaum negativ betroffen, da das Land über eigene Ölvorkommen verfügt und zudem ein wichtiger Exporteur von anderen Energieträgern, wie z.B. Erdgas und Steinkohle, ist.

Der Exportsektor sorgt entsprechend für konjunkturellen Aufwind, auch angesichts der wirtschaftlichen Belebung in Japan, *Australiens* wichtigstem Handelspartner. Positive Prognosen lieferten die befragten WES-Experten auch für den Exportsektor in *Neuseeland*. Auch die allgemeine Wirtschaftslage wurde hier günstiger beurteilt als im zweiten Quartal 2006, die Urteile haben die »befriedigend«-Marke jedoch noch nicht wieder erreicht. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate, vor allem hinsichtlich des privaten Konsums und der Unternehmensinvestitionen, blieben verhalten. Die kürzliche Rezession scheint von der Volkswirtschaft des Landes noch nicht ganz überwunden zu sein.

Die Wirtschaft *Lateinamerikas* bewegt sich weiterhin auf Stabilisierungskurs. Die Urteile zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage stabilisierten sich im Laufe des Jahres auf einem günstigen Niveau. Die Erwartungen für die kommenden Monate blieben optimistisch. In *Argentinien* ist der Klimaindikator gestiegen. Die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Situation nähern sich dem höchsten Niveau der WES-Skala. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate hellten sich nach einer kurzen Eintrübung Anfang des Jahres wieder auf. Auch in *Brasilien* verbesserte sich die Wirtschaftsstimmung im dritten Quartal, den WES-Ergebnissen zufolge. In *Mexiko* dagegen – der zweitgrößten Volkswirtschaft der Region – wurde die aktuelle Wirtschaftslage etwas ungünstiger eingeschätzt als im April. Hier spiegelt sich die angespannte politische Lage nach dem knappen Ausgang der Präsidentschaftswahl wider. Die Prognosen für die kommenden Monate blieben jedoch optimistisch.

**Tab.2**  
**Rechtlich-administrative Einschränkungen für ausländische Investoren<sup>a)</sup>**

<b>Keine</b>	
Finnland	8,4
Hongkong	8,3
Dänemark	7,9
Irland	7,8
Estland	7,7
Spanien	7,0
Lettland	7,0
<b>Eher gering</b>	
Großbritannien	6,9
Belgien	6,8
Schweiz	6,7
Australien	6,7
Chile	6,6
Niederlande	6,5
Kanada	6,5
Portugal	6,4
Norwegen	6,3
Schweden	6,3
Ungarn	6,3
Österreich	6,3
Polen	6,3
USA	6,2
Japan	6,2
Serbien und Montenegro	6,1
Deutschland	6,1
Tschechische Republik	6,0
Rumänien	5,9
Neuseeland	5,8
Slowakei	5,8
Costa Rica	5,8
Nigeria	5,8
Türkei	5,8
Litauen	5,5
Thailand	5,4
Frankreich	5,4
Slowenien	5,4
Bulgarien	5,3
Albanien	5,0
Kroatien	5,0
Kasachstan	5,0
Argentinien	5,0
Mexiko	5,0
Paraguay	5,0
Südkorea	5,0
Sri Lanka	5,0
Vereinigte Arabische Emirate	5,0
Malaysia	4,5
Griechenland	4,5
Russland	4,4
Italien	4,4
Ukraine	4,4
Brasilien	4,3
Israel	4,3
Indien	4,2
Bolivien	4,0
<b>Eher hoch</b>	
Pakistan	3,9
Kolumbien	3,9
Peru	3,8
Philippinen	3,7
Vietnam	3,7
Taiwan	3,4
Ecuador	3,3
China	3,3
Zimbabwe	2,0
Indonesien	2,0
Venezuela	1,0
Ägypten	1,0

WES-Scala: 9 – keine, 5 – gering, 1 – hoch. <sup>a)</sup> Nur Länder mit mehr als drei WES-Teilnehmern sind aufgeführt.

Quelle: Ifo World Economic Survey Q3/2006.

Das Wirtschaftsklima im *Nahen Osten* wurde von den befragten Experten, trotz anhaltender Spannungen in mehreren Ländern der Region, weiterhin günstig bewertet. Der überwiegende Teil der letzten WES-Umfrage fand jedoch vor der Eskalation des Israel-Hisbollah-Konflikts statt, so dass seine möglichen Auswirkungen auf den konjunkturellen Verlauf noch nicht vollständig in den Daten erfasst sind. Das Wirtschaftsklima blieb weiterhin sehr günstig in den ölexportierenden Ländern: *Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate und Kuwait*. Auch in den beiden in den Nahostkonflikt indirekt involvierten Ländern – *Syrien und Iran* – berichteten die befragten Experten von einer stabilen Wirtschaftslage. Der wirtschaftliche Aufschwung des *Libanons*, der noch in der ersten Jahreshälfte Fuß zu fassen schien, ist durch die Kriegereignisse unterbrochen worden.

In *Südafrika* rechnen die WES-Experten mit einer wirtschaftlichen Abkühlung in der kommenden Jahreshälfte. Das ausgesprochen dynamische Wirtschaftswachstum des letzten Jahrzehnts wurde durch mehrere Faktoren begünstigt. Darunter sind vor allem zu nennen: die wachsende private Nachfrage, niedrige Inflation und expansive Geldpolitik. Mit wachsender Inflation angesichts der steigenden Öl- und Rohstoffpreise und einhergehender restriktiver Geldpolitik scheint sich die Wirtschaftsstimmung hier etwas einzutrüben, was sich unter anderem auch in den Prognosen für den künftigen privaten Konsum niederschlägt.

### Inflationserwartungen nach oben korrigiert

Die Inflationserwartungen für 2006 sind im Weltdurchschnitt auf 3,5% gestiegen, nachdem im April von den WES-Experten noch eine Preissteigerung in Höhe von 3,1% erwartet wurde (vgl. Tab. 3). Sowohl in den *USA* (3,2% nach 3,0%), *Westeuropa* (2,2% nach 2,1%) als auch *Asien* (2,9% nach 2,8%) zogen die Preiserwartungen erneut leicht an. Die Inflationserwartungen für 2006 lagen im *Euroraum* mit 2,2% – wie schon im gesamten Jahr 2005 – etwas über der Zielmarke der EZB. Die höchsten Preissteigerungen innerhalb des *Euroraums* werden weiterhin in *Spanien* (3,7%), in *Griechenland* (3,4%) und in *Irland* (3,4%) erwartet. Im Gegensatz hierzu sind die erwarteten Inflationsraten am niedrigsten weiterhin in *Finnland* und in den *Niederlanden* (jeweils 1,5%). In *Deutschland* und in *Frankreich* gehen die WES-Experten für 2006 von einer Inflationsrate von jeweils 2,0% aus.

### Experten rechnen mit steigenden Zinssätzen

Da die Inflationserwartungen insgesamt relativ hoch sind, setzen im Weltdurchschnitt trotz etwas ungünstigerer Konjunkturperspektiven mehr WES-Experten als in der vorangegangenen Erhebung auf weitere Zinsanhebungen seitens der jeweiligen Zentralbanken.

**Tab. 3**  
**Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2006 (Juli und April 2006)<sup>a)</sup>**

Region	QIII/2006	QII/2006	Region	QIII/2006	QII/2006
<b>Durchschnitt der 89 Länder</b>	<b>3,5</b>	<b>3,1</b>	<b>Mittel- u. Lateinamerika</b>	<b>4,9</b>	<b>5,7</b>
<i>World Bank Länderklassen:</i>			Argentinien	11,3	15,3
Hochlohnländer	2,3	2,2	Bolivien	4,6	4,0
Mittleres Einkommensniveau	5,8	5,4	Brasilien	4,2	4,7
oberes Mittel	5,6	5,5	Chile	3,8	3,5
unteres Mittel	6,2	5,3	Costa Rica	11,8	10,8
Niedriglohnländer	20,2	14,4	Ecuador	3,6	4,3
EU (alte Mitglieder)	2,2	2,1	El Salvador	4,0	4,5
EU (neue Mitglieder) <sup>b)</sup>	3,4	2,7	Guatemala	7,4	7,8
Eurozone <sup>c)</sup>	2,2	2,1	Kolumbien	5,0	4,9
Asiatisch-pazifischer Raum <sup>d)</sup>	3,5	3,4	Mexiko	3,5	3,9
<b>Westeuropa</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	Panama	2,3	2,3
Belgien	2,3	2,0	Paraguay	8,9	11,0
Dänemark	2,4	2,2	Peru	2,6	2,5
Deutschland	2,0	1,9	Uruguay	6,4	6,8
Finnland	1,5	1,5	Venezuela	12,9	17,3
Frankreich	2,0	1,9	<b>Asien</b>	<b>2,9</b>	<b>2,8</b>
Griechenland	3,4	3,4	Bangladesch	7,6	7,0
Großbritannien	2,4	2,2	China V.R.	2,3	2,4
Irland	3,4	3,0	Hongkong	2,5	2,8
Island	–	5,5	Indien	5,6	5,0
Italien	2,3	2,2	Indonesien	10,0	11,4
Luxemburg	2,8	2,6	Japan	0,7	0,5
Malta	3,0	3,1	Korea	3,3	3,1
Niederlande	1,5	1,6	Malaysia	3,7	3,6
Norwegen	1,7	1,5	Pakistan	8,0	8,9
Österreich	2,2	2,0	Philippinen	6,8	6,7
Portugal	2,6	2,6	Singapur	2,4	1,3
Schweden	1,6	1,6	Sri Lanka	13,5	9,0
Schweiz	1,3	1,0	Taiwan	1,9	1,9
Spanien	3,7	3,7	Thailand	5,5	4,9
Zypern	3,1	2,6	Vietnam	7,6	7,0
<b>Mittel- u. Osteuropa</b>	<b>3,9</b>	<b>3,4</b>	<b>Naher Osten</b>	<b>6,3</b>	<b>4,2</b>
Albanien	4,7	3,4	Bahrain	4,2	4,3
Bosnien-Herzegowina	3,0	2,0	Iran	15,0	–
Bulgarien	7,0	6,1	Israel	2,8	2,5
Estland	3,9	3,8	Jordanien	4,3	4,1
Kroatien	3,0	2,6	Kuwait	2,8	3,8
Lettland	6,6	6,1	Libanon	3,0	2,5
Litauen	2,9	3,0	Saudi-Arabien	1,0	0,9
Polen	2,7	1,8	Türkei	10,0	6,3
Rumänien	6,6	6,8	Vereinigte Arabische Emirate	6,1	6,8
Serbien u. Montenegro	11,6	12,7	<b>Afrika</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>
Slowakei	4,4	3,4	Ägypten	8,6	–
Slowenien	2,2	2,3	Algerien	4,0	5,0
Tschechische Republik	2,9	2,6	Kenia	10,5	8,5
Ungarn	4,4	3,1	Marokko	2,6	2,3
<b>GUS</b>	<b>10,0</b>	<b>10,4</b>	Mauritius	7,0	6,0
Kasachstan	8,4	7,4	Nigeria	14,5	12,3
Russland	9,9	10,2	Simbabwe	110,0	600,0
Ukraine	11,3	12,7	Südafrika	5,0	4,7
Usbekistan	12,0	7,0	Tansania	–	–
<b>Nordamerika</b>	<b>3,1</b>	<b>2,8</b>	Tunesien	3,0	3,1
Kanada	2,5	2,3	<b>Ozeanien</b>	<b>3,1</b>	<b>2,9</b>
USA	3,2	3,0	Australien	3,0	2,9
			Neuseeland	3,4	2,9

a) Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export/Import Anteilen am Weltdurchschnitt gewichtet. –  
 b) Tschechische Republik, Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei (ab 1. Mai 2004) –  
 c) EU-Länder ohne Dänemark, Schweden, Großbritannien. – d) Australien, China V.R., Hongkong, Indonesien, Korea, Malaysia, Neuseeland, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand, Vietnam.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), Q3/2006 und Q2/2006.

**Abb. 3**

**Kurzfristige Zinsen**

– Aktuelle Zinssätze<sup>a)</sup> und Erwartungen für die nächsten sechs Monate –



<sup>a)</sup> Quartalswerte OECD, Main Economic Indicators. <sup>b)</sup> Seit Q1/2001 EURIBOR. Vorher FIBOR in Deutschland und PIBOR in Frankreich.

Quelle: Ifo World Economic Survey Q3/2006.

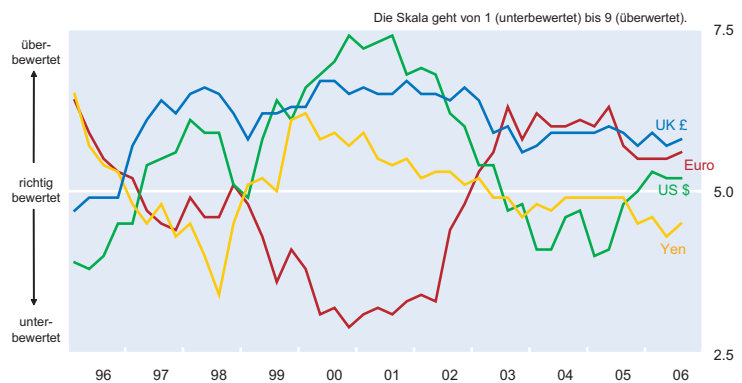
Auch im *Euroraum* wurden weiter steigende Leitzinsen erwartet; in geringerem Maße wird mit Steigerungen bei den Kapitalmarktzinsen gerechnet. In den *USA* gehen die WES-Experten davon aus, dass der Zinserhöhungszyklus allmählich ausläuft.

### Abschwächung des US-Dollar erwartet

Der *US-Dollar* galt im Länderdurchschnitt – wie schon bei den zwei vorangegangenen Erhebungen – als leicht überbewertet, nachdem er von den WES-Experten zuvor länger als zwei Jahre als unterbewertet eingestuft worden war. Auch der *Euro* und noch mehr das *britische Pfund* erscheinen den WES-Experten als etwas überbewertet. Nur der *japanische Yen* – und mit ihm auch andere asiatische Währungen – wurden dagegen, wie bei vorangegangenen Erhebungen, als unterbewertet eingestuft.

Im Vergleich zum *Euro* galt der *US-Dollar* als nahezu angemessen bewertet; trotzdem rechnet die Mehrheit der WES-Experten mit einer weiteren Abschwächung des *US-Dollar* in den kommenden sechs Monaten.

Abb. 4  
Währungsbeurteilung



Quelle: Ifo World Economic Survey Q3/2006.

Eine ausführlichere Analyse zu den einzelnen Weltregionen, der Zinsentwicklung, Inflation und Währungen findet sich in der englischsprachigen Veröffentlichung »CESifo World Economic Survey«.